

KLETTERSTEIG FÜRENALP

Unter dem Hintern ist nur noch Luft

Vreni Hurschler, die Wirtin im Bergrestaurant Fürenalp in Engelberg, muss ihren Gästen nur in die Augen schauen und schon weiss sie haargenau, wie diese auf die Fürenalp gekommen sind. «Das Leuchten in den Augen verrät all jene, die über den Klettersteig zu uns hinaufgekommen sind.» Für sie hält die aufgestellte Wirtin eine besondere Überraschung bereit. «Den Leiterli-Drink gibt es als Anerkennung, die über 500 Meter hohe, senkrechte Felswand gemeistert zu haben.» Vreni Hurschler weiss, wovon sie spricht. Hat sie doch den Klettersteig Fürenalp selber schon mehrmals gemacht und ist «jedes Mal immer wieder von Neuem begeistert».

Ein Klassiker

Klettersteige werden in der Schweiz immer beliebter. Nach zwei Jahren Bauzeit haben die Engelberger Bergführer den Klettersteig durch die Fürenwand in diesem Frühjahr fertig erstellt. Und was sich bereits vor einem Jahr, als der unterste Teil des Klettersteigs für die Begleiter freigegeben wurde, abgesprochen hat, bewahrheitet sich immer mehr – der Klettersteig Fürenalp ist bereits ein Klassiker. «Kürzlich haben wir an einem schönen Wochenendtag über sechzig Personen gezählt, die den Weg von der Herrental zur Fürenalp hinauf via Klettersteig unter die Füsse genommen haben», erzählt Dudy Matter von der Luftseilbahn Engelberg-Fürenalp. Und ein Ende des Booms ist nicht abzusehen.

«Warte mal ab...»

Der Klettersteig Fürenalp erfüllt tatsächlich eine Voraussetzung, ein Klassiker zu werden. Sein Einstieg erreicht man in 30 Minuten von der Talstation der Luftseilbahn Engelberg-Fürenalp auf markiertem Weg. Von da an geht es gleich zur Sache. Schon nach wenigen Metern ist der Ausblick ins Tal wunderbar. «Warte mal ab, bis wir weiter oben sind», schränkt Bergführer Albin Amstutz ein. Nun, er muss es wissen. Hat der Engelberger doch zusammen mit seinem Berufskollegen Hanspeter Hug und weiteren Bergführern in den vergangenen zwei Jahren den Klettersteig geschaffen. Konzentriert geht es Tritt für Tritt weiter nach oben. «Eisenritte habe wir nur dort ange-

bracht, wo es keine natürliche Trichterchen gab», erzählt Albin Amstutz, während er den Kambiner seines Klettersteigs in dem eigens zur Sicherung entlang der grossen Route angebrachten Stahlseil einklinkt.

Grandiose Aussicht

«Warte mal ab, bis wir weiter oben sind.» Die Worte von Albin Amstutz sind immer wieder präsent. Wie recht er doch hatte. Gleich im Rücken des mächtigen Massiv des Tölis, das sich hier von einer ganz anderen Seite präsentiert, leuchtet man steigt, umso eindrücklicher erscheint das ganze Gebiet des Grauen bis hinüber zu den Bürenhöhen. In der Zwischenzeit sind wir im so genannten Rigerband, dem auch vom Tal aus markant ersichtlichen Band mit seinen Tannen, angelangt. Hälfte. Hier haben Albin Amstutz und Hanspeter Hug eine Bank montiert. Die Aussicht ist wirklich sensationell. Der Talkeisel von Engelberg erscheint von hier aus viel grüner. «Warte mal ab, bis wir weiter oben sind.» Spätestens jetzt ist die Frage berechtigt: «Was soll da weiter oben noch eindrücklicher sein?»

Die Wand drückt

Beim Rigerband war vor einem Jahr der Ausstieg. Auch jetzt kann man, will man das Schlussstück nicht mehr in Angriff nehmen, hier den Klettersteig verlassen und zur Bergstation der Fürenalp-Bahn hochsteigen. Gleich nach dem Jägerband wird schnell einmal klar, warum Bergführer Amstutz immer wieder auf weiter oben verweist hat. Was wir bisher

«Den Leiterli-Drink gibt es als Anerkennung, die über 500 Meter hohe, senkrechte Felswand gemeistert zu haben.»

VRENI HURSCHLER

wird schnell einmal klar, warum Bergführer Amstutz immer wieder auf weiter oben verweist hat. Was wir bisher

Bergführer Albin Amstutz nimmt den obersten Teil des Klettersteigs Fürenalp in Angriff.

BILD: BEAT CHROSTEN



erlebt hatten, «war nur ein Aufwärmtraining». Die Wand drückt gewaltig nach aussen. «Einfach reinklinken und Schritt für Schritt nach links gehen», lautet die Anweisung des Bergführers. Leicht gesagt für einen, der sich Tag für Tag in solchem Gelände bewegt. Für uns ist es aber schon eine kleine Mutprobe. Denn gleich hinter uns ist nichts wie Luft. «Luft unter dem Füssli», nennen Bergsteiger solche Situationen. Aber es sollte noch besser kommen.

Das Herzstück

Das eigentliche Herzstück folgt erst ganz zum Schluss. «Wir haben uns lange überlegt, wie wir diese Schlüsselstelle meistern können», erzählt Albin Amstutz, während er die knapp 20 Meter lange «Strickleiter» aus Stahlkabel mit Metallritten in Angriff nimmt. Hier haben die Begeher des Klettersteigs tatsächlich nur noch «Luft unter dem Füssli. Die Leiter ist hier rund 2 Meter vom Fels entfernt», so Albin Amstutz, und uns wird jetzt bewusst, was er mit «warte mal ab, bis wir weiter oben sind» gemeint hat. Der Blick in die Tiefe ist atemberaubend. Hinter uns nichts weiter als die über 500 Meter senkrecht abfallende Felswand. Und auf Augenhöhe präsentiert sich ein einmündiges Panorama vom Schölsberg zu den Spammürten, Tölis und Talauswärts bis zum Juchlipass.

Die Augen leuchten

Mit einem lauchzer verbischieken wir uns vom Klettersteig und nehmen die letzte rund 10 Minuten dauernde Wegstrecke zum Bergrestaurant Fürenalp in Angriff. Unsere Augen haben jenes Leuchten, das uns im Bergrestaurant als Klettersteigbegeher verrät. Gut 3½ Stunden haben wir für den Durchstieg der von unten ab unabhärr erschwindenden Felsenwand benötigt. Wie nicht schwindelhaft ist, der lässt es gleich sein. «Und auch ohne die entsprechende Ausrüstung sollte niemand in die Wand einsteigen», ergänzt Albin Amstutz. Dazu gehört nebst einem speziellen Klettersteigset, das an einem Klettergurt befestigt ist, auch ein Helm. «All diese Gegenstände können bei verschiedenen Sportgeschäften in Engelberg gemietet werden, sodass man nicht gleich die ganze Ausrüstung kaufen muss.»

BEAT CHROSTEN